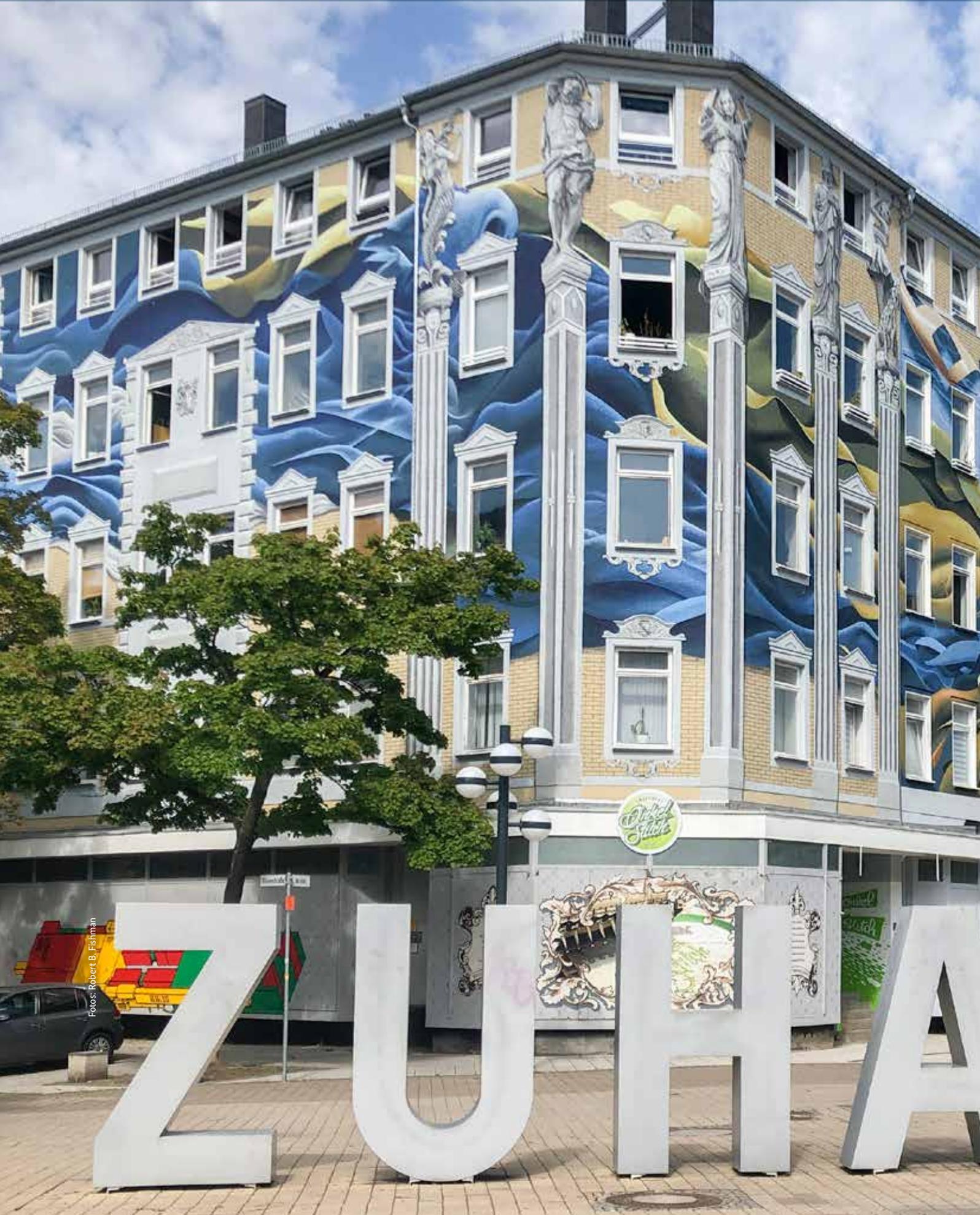


# METROPOLE DER



Fotos: Robert B. Fisman

# MÖGLICHKEITEN

## Chemnitz wird 2025 Kulturhauptstadt Europas

Statt mit barocker Pracht und teurer Hochkultur punktet Chemnitz mit Kontrasten, reichlich Ideen in leerstehenden Fabriksschlössern und Perlen der klassischen Moderne.

Zu sphärischen Klängen wabern künstliche Nebelschwaden durch ein Birkenwäldchen. Am Tresen des aus rohem Holz gezimmerten „Raskolnikov“ warten ein paar junge Leute auf ihr Getränk. Ein junger Mann steigt tropfend aus dem hellblau leuchtenden Schwimmbcken. „Baden auf eigene Gefahr“ hat jemand mit schwarzem Lack auf ein Brett gepinselt und an einen Baumstamm neben dem Pool genagelt.

Während sich der Himmel über der Stadt langsam violett färbt, leuchten gelbe, grüne und blaue Scheinwerfer die Nacht über Chemnitz ein. Rissige, grau-braune Fassaden verfallender Fabrikbauten reflektieren das bunte Licht. Jahrzehnte des Stillstands haben den Putz von den Mauern gefressen.

### Gründer-Zeit

„Es ist Zeit, hier herzuziehen“, sagt Eva, die junge Künstlerin mit den kurzen blonden Haaren. Verträumt blickt die junge Frau ins Leere, während sie von ihrem Kunststudium in Weimar und ihrer Jugend in Dresden erzählt. In der Landeshauptstadt werde den Besuchern Kultur vor die Nase gesetzt. Und hier? „Schauen die Leute, wo sie sich einbringen und helfen können.“

### Macherstadt

„Ordnung ist das halbe Leben, Schaukeln die andere“, hat Eva ihr Kunstwerk genannt, das in einer Fabrikhalle hängt: Acht in einem Oktagon angeordnete Schaukeln, die zusammenstoßen, wenn die Nutzer nicht aufeinander achten. Zwei Wochen musste sie zeichnen und rechnen, bis sie die Anordnung genau so hinbekommen habe. Seit Tagen beobachtet Eva die Besucher der Kunstausstellung „Begehungen“.

Sie ist „begeistert von der Achtsamkeit“ der meisten. Einige setzen sich und beobachten, andere schaukeln drauf los. Ihr Werk versteht sie als Modell einer utopischen Gesellschaft, in der Menschen ihr Zusammenleben rücksichtsvoll miteinander aushandeln.

„Eine Macherstadt“, urteilt nicht nur Eva über Chemnitz. „Die Leute drehen sich nicht weg, wenn Du ein Problem hast. Sie schauen in ihren Rucksack oder in ihr Telefonbuch, um Hilfe zu suchen.“

### Die zerrissene Stadt

30.000 Wohnungen standen in Chemnitz zu Beginn dieses Jahrhunderts leer. Das einst wegen seiner Maschinenbau-, Motoren- und Textilindustrie „Sächsisches Manchester“ genannte Wirtschaftszentrum drohte zu verfallen. 1945 hatten Bomber das Stadtzentrum in Schutt und Asche gelegt. Bis dato eine der reichsten Städte Deutsch-





lands, hatte Chemnitz damit, wie Stadtführerin Veronika Leonhardt sagt, „seine Seele verloren“.

Sie ist in Karl-Marx-Stadt geboren. Anfang der 50er Jahre erkor die DDR die Industriemetropole zur sozialistischen Musterstadt: breite Alleen, zehngeschossige Plattenbauten, weite, gepflasterte Plätze und ein neues Wahrzeichen: das Karl-Marx-Denkmal. Der 40 Tonnen schwere und sieben Meter hohe Kopf schaut heute jungen Skatern und Bikern zu, die auf den Betonplatten unter seinem bärtigen Kinn ihre Runden drehen. „Nischel“, sächsisch für Kopf, taufen die Einheimischen ihren neuen, finster dreinblickenden Mitbewohner – einst Symbol der roten Berliner Fremdherrschaft, inzwischen als Wahrzeichen geschätzt und als Motiv auf Schnapsflaschen, Schlüsselanhängern, T-Shirts und sonstigem Nippes vermarktet.



### Spiegel der Zeitenwenden

Industrialisierung, Gründerzeit, Jugendstil, Bauhaus, DDR und Postmoderne: Alle Epochen der vergangenen 200 Jahre haben in Chemnitz ihre Spuren hinterlassen. So entstand ein wilder Mix aus emblematischen Bauten der Moderne wie das heutige Museum Gunzenhauser von 1930, das ehemalige Kaufhaus Schocken im Stil der Neuen Sachlichkeit, DDR-Architektur, weitläufige Industrieareale aus dem 19. Jahrhundert und Nachwendebauten wie der Glaspalast des Kaufhof, in dessen Fassade sich das Neue Rathaus von 1911 und das wieder aufgebaute alte aus der Renaissance spiegeln.

Zerstörung, Wiederaufbau und Verfall haben neue Möglichkeiten geschaffen: Kunst und Kultur blühen in Industrieruinen wie dem ehemaligen Druckerei- und Verlagsgebäude am Ufer des Flüsschens Chemnitz, das die Stadt renaturieren lässt. Die

Stadt gilt als Metropole der Arbeit. „In Leipzig wird gehandelt, in Dresden das Geld ausgegeben und hier gearbeitet“, zitiert Weltecho-Mitgründer Frank Maibier ein sächsisches Sprichwort. Mit einigen Kollegen sitzt er nach der Finissage einer Ausstellung auf einer Biergartenbank im Innenhof zwischen fünf Etagen hohen Mauern aus dem 19. Jahrhundert.

Sie freuen sich auf das Kulturhauptstadtjahr 2025. Im Wettbewerb um den begehrten Titel hat sich Chemnitz gegen Nürnberg, Hannover, Magdeburg, Hildesheim und sogar gegen die glanzvolle Landeshauptstadt Dresden durchgesetzt. „Alle sehen darin eine große Chance“, meint nicht nur Lars Neuenfeld vom Stadtmagazin. „Das ist für Chemnitz das größte Ereignis der wahrscheinlich letzten 100 Jahre und auch eine Anerkennung für die vielen, die sich für eine bunte Zivilgesellschaft in der Stadt einsetzen.“

*Robert B. Fishman*



# Wortschatz

Weltweit gibt es ungefähr 7.000 Sprachen, allerdings kommuniziert die Hälfte der Weltbevölkerung in einer der 23 davon am meisten gesprochenen Einzelsprachen. Ein Drittel der Sprachen hingegen wird nur noch von wenigen tausend Menschen verwendet und ist weltweit vom Aussterben bedroht. Schätzungen zufolge werden ungefähr 90 Prozent der Idiome am Ende dieses Jahrhunderts unwiderruflich verloren sein und mit dem Erlöschen dieser Sprachen geht jeweils auch ein kulturelles Gedächtnis verloren. Andererseits werden aber auch immer wieder neue mehr oder weniger sinnvolle Artikulationsformen erfunden, zum Beispiel Elbisch, Klingonisch oder Esperanto. Die meistgesprochene Sprache nach ihrer Gesamtzahl an Nutzerinnen und Nutzern ist Englisch, gemessen an der Zahl der Muttersprachler allerdings mit weitem Abstand Mandarin-Chinesisch. Die rund 130

Foto: Rawpixel/AdobeStock



Millionen Menschen, die Deutsch sprechen, können auf einen Wortschatz von ca. 148.000 Wörtern zurückgreifen – so viele stehen jedenfalls im aktuellen Duden. Darunter findet sich auch eine „lautmalende Nachahmung von langweiligem, nichtssagendem Gerede“: Laut Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache ist die Lautmalerei „Blablaba“ schon auf das 14. Jahrhundert datierbar. Und hat sich bis heute gehalten ...

P.S.

# Sudoku

		6	9				5	7
		7	3					
		5			7		3	9
2					4			
6	1			2			8	5
			1					3
9	4		6			5		
					9	3		
7	3				2	8		

Die ersten zehn Einsender/innen der richtigen Lösung gewinnen je ein T-Shirt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

# Impressum

**Herausgeber**  
Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben  
50964 Köln

 [www.bafza.de](http://www.bafza.de)

**Redaktion**  
Peter Schloßmacher (P.S.)  
An den Gelenkbogenhallen 2 – 6, 50679 Köln  
Tel.: 0221 3673 4203  
Fax: 0221 3673 54203  
[echt@bafza.bund.de](mailto:echt@bafza.bund.de)  
[www.bundesfreiwilligendienst.de](http://www.bundesfreiwilligendienst.de)

**Verlag**  
Die Zeitschrift erscheint im Eigenverlag

**Gesamtherstellung**  
Bonifatius GmbH  
Druck · Buch · Verlag  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn

Papier aus heimischem Durchforstungsholz mit hohem Recyclinganteil

**Titel:**  
Ulrich Weinert

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben. Der Nachdruck der Beiträge ist nur mit vorheriger Genehmigung und unter Quellenangabe gestattet. Die Redaktion behält sich bei Zuschriften, die veröffentlicht werden, Kürzungen und gegebenenfalls Änderungen vor.

! Einige Fotos in dieser Ausgabe wurden vor Ausbruch der Corona-Pandemie aufgenommen. Das Verhalten der abgebildeten Personen entspricht daher nicht immer den aktuellen Empfehlungen.

ClimatePartner<sup>o</sup>  
klimaneutral

Druck | ID: 53323-1203-1004



Auflösung aus Heft 5/2021

6	4	2	9	7	3	1	8	5
5	8	3	1	6	4	7	2	9
1	9	7	5	2	8	6	4	3
9	3	6	2	4	7	5	1	8
7	1	4	8	9	5	2	3	6
8	2	5	3	1	6	4	9	7
4	5	8	6	3	2	9	7	1
2	6	9	7	8	1	3	5	4
3	7	1	4	5	9	8	6	2